

# Wenig Hoffnung, dass Türken und Griechen auf Zypern zueinander finden

## Hochkarätige Diskussionspartner beim Donnerberger Gesprächskreis

**ESCHWEILER.** Die Mittelmeerinsel Zypern hat eine bewegte Geschichte. In den vergangenen 130 Jahren führte ihr Weg von der britischen Kolonie bis zur Mitgliedschaft in der Europäischen Union, der die Republik Zypern am 30. April 2004 beitrug. Diese Entwicklung, aber auch der Status Zyperns als geteiltes Land, waren Themen des Sicherheitsforums, das den Abschluss der Donnerberger Gesprächskreise 2005/2006 bildete. Auf Einladung der Gesellschaftspolitischen Bildungsge-meinschaft waren mit Konsul Antonius Sammoutis aus der zyprischen Botschaft in Berlin sowie Konsul Janis Vassiliou von der Botschaftsaußenstelle in Bonn auch Vertreter der Republik Zypern am Donnerstag in der Donnerberg-Kaserne zu Gast. Darüber-naus referierte Professor Dr. Heinz A. Richter von der Universität Mannheim.

Als im Juli 1974 die damalige griechische Militärdiktatur einen An-satzversuch gegen den zyprischen Ministerpräsidenten un-ternahm, führte dies zur Invasion der türkischen Armee, die den nördlichen Teil der Insel, insgesamt 36 Prozent der Gesamtfläche Zyperns, besetzte. Dies ist auch heute noch der Status Quo. „Ich bin in einem geteilten Land aufgewachsen“, erklärte Antonius Sammou-der 1975 in Nikosia geboren wurde. Bis heute schwelt der Konflikt zwischen Griechenland und der Türkei in der Zypernfrage. Am Ende der 80er Jahre war klar, dass der Weg in die Europäische



Befürchtet, dass die Teilung Zyperns noch lange anhalten wird: Professor Dr. Heinz A. Richter.

Foto: Andreas Röchter

Union ein Ausweg aus dieser Krise sein könnte“, blickte der Konsul zurück. „Allerdings gibt es auch nach dem Beitritt vor zwei Jahren keine wirkliche Reaktion der türkischen Regierung auf das Prob-

lem der Teilung Zyperns, obwohl schon seit langem klar ist, dass die Zypernfrage eine europäische Frage ist“, so Antonius Sammoutis, der seit 2003 für das Außenministerium Zyperns tätig ist.

Professor Dr. Heinz A. Richter, Inhaber des Lehrstuhls für griechische und zyprische Geschichte an der Universität Mannheim, nahm seine Zuhörer anschließend mit auf die Reise in die jüngere Vergangenheit der Mittelmeerinsel. „Der Minderheitenkonflikt zwischen den rund 80 Prozent der Bewohner griechischer Abstammung und den etwa 20 Prozent der zyprischen Bevölkerung türkischer Abstammung begann bereits 1923 mit dem Friedensvertrag von Lausanne. Doch auch die Frage, wem das Öl in der Ägäis gehört oder die Fragen des See- und Luftraumes spielen eine große Rolle“, so der Referent. Nicht zu unterschätzen sei vor allem die Rolle des „nationalen Sicherheitsrates“ in der Türkei. „Dieser hat im November 2005 beschlossen, dass der Status Quo Zyperns bestehen bleibt, bis die Türkei ebenfalls Mitglied der Europäischen Union ist.“

Die Frage nach seiner persönlichen Einschätzung in Sachen Wiedervereinigung beantwortete Professor Dr. Heinz A. Richter nicht zuletzt deshalb skeptisch: „Ich befürchte, dass die Situation noch lange unverändert bleiben wird.“ Dabei sei eine Wiedervereinigung Zyperns durchaus möglich. „Beide Volksgruppen haben sehr viele Gemeinsamkeiten.“ (ran)